

	<p>Tárgyak: Runder Blumentisch</p> <p>Intézmény: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg Am Grünen Gitter 2 14414 Potsdam 0331.96 94-0 info@spsg.de</p> <p>Gyűjtemények: Möbel</p> <p>Leltári szám: IV 276</p>
--	--

Leírás

Der runde Blumentisch aus gegossener Bronze steht im Lapislazuli-Zimmer des Orangerieschlusses in Potsdam/Sanssouci. Seine Entstehung ist durch einen Briefwechsel zwischen dem preußischen Handelsminister August von der Heydt resp. dem Hofmarschallamt und dem Direktor des Königlichen Gewerbeinstituts in Berlin, Nicolaus Druckenmüller, gut dokumentiert. Der Impuls zur Herstellung des Tisches ging von König Friedrich Wilhelm IV. und seiner Frau Elisabeth aus, denen bei einem Besuch im Gewerbeinstitut 1852 die "Zeichnung zu dem bronzenen Fuße" gezeigt wurde. "Da I. Maj. die Königin länger dabei zu verweilen und Sich beifällig darüber auszusprechen geruht haben, so ist mir", schreibt Druckenmüller, "dieses Veranlassung geworden, die Arbeit in der Werkstätte des Instituts ausführen zu lassen." Die besagte Zeichnung des Tisches war für eine "in der Gyps-Sammlung des Gewerbeinstituts seit längerer Zeit aufbewahrte Tischplatte von emailirter Lava" angefertigt worden, die auf der Rückseite mit "Hittorff inv., Hachette fecit 1833" bezeichnet war. Der Pariser Architekt und Verfechter der Lavamalerei, Jakob Ignaz Hittorff, habe die Platte nach den Akten des "Ministeriums für Handel pp [?]" als ein Meisterstück für diese Art Enkaustik" selbst nach Berlin übersandt. Die von Druckenmüller erwähnte Entwurfszeichnung des Tisches, die dem Königspaar vorgelegen hat, stammt von dem am Gewerbeinstitut angestellten Architekten Gustav Stier. Die signierte und auf 1841 datierte Zeichnung dokumentiert die äußerst plangetreue, mehr als zehn Jahre später erfolgte Ausführung des Tisches. Im Zusammenhang mit der Ablieferung des Tisches führt Druckenmüller auch die beteiligten Kunsthandwerker und ihre Löhne auf: Dem "Modelleur der Werkstätten [Ferdinand] Boy" wurden für die Anfertigung der "Modelle zu dem Fuße" 210 Taler, "dem Kunstgießer der Werkstätte Feyerabend" 275 Taler und "dem Ciseleur der Werkstätte Mencke" 450 Taler gezahlt; insgesamt kostete der Tisch mit seiner Lavaplatte den außerordentlich hohen Preis von 1227 Talern.

Der Tischfuß stellt sowohl in künstlerischer als auch kunsthandwerklicher Hinsicht ein außerordentlich qualitativvolles Zeugnis des Berliner Spätklassizismus dar. Sein Schöpfer, Gustav Stier, war bis zu seiner Pensionierung 1861 erst Zeichenlehrer, dann Professor am

Gewerbeinstitut und hat in diesem Zusammenhang mehrere Entwürfe für Kunsthandwerk geliefert, die den spezifischen, von Schinkel geprägten Berliner Klassizismus auch nach dessen Tod fortführten. So erklären sich die gut proportionierte Form des Tisches und seine präzise angelegte Ornamentik, die sich auf antike und Schinkelsche Vorbilder stützt. Der feine Guss und die saubere Ziselierung der Bronzen lassen überdies vermuten, dass der Tisch als ein aussagekräftiges Probestück für die Leistungsfähigkeit der Künstler und der Werkstätten des Königlichen Gewerbeinstituts angesehen werden sollte.

Jörg Meiner / Henriette Graf

Alapadatok

Anyag/ Technika:	Gestell: Bronze, gegossen - Platte: Porzellan, Unterglasurmalerei - Sockel: Marmor, schwarz
Méretetek:	Hauptmaß: Höhe: 88.50 cm Durchmesser: 70.00 cm

Események

Készítés	mikor	
	ki	Berlin / Gewerbeinstitut
	hol	
Készítés	mikor	1856
	ki	Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM)
	hol	Berlin
Koncepció megalkotása	mikor	1854
	ki	Gustav Stier (1807-1880)
	hol	Berlin

Kulcsszavak

- asztal
- bútor

Szakirodalom

- Meiner, Jörg: Möbel des Spätbiedermeier und Historismus. Die Regierungszeiten der preußischen Könige Friedrich Wilhelm IV. (1840-1861) und Wilhelm I. (1861-1888), Berlin 2008 (Bestandskataloge der Kunstsammlungen. Angewandte Kunst. Möbel / Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg). , S. 307, 1 Abb. S. 308, 2 Abb. S. 309 (Kat. Nr. 151)